

## **Losungsandacht für den 28.12.2024**

**Wer sich des Armen erbarmt, der leiht dem Herrn und er wird ihm vergelten, was er Gutes getan hat. Sprüche 19,17**

**Gebt, so wird Euch gegeben. Ein volles, gerütteltes, gedrücktes und mit dem Ihr messt, wird man Euch zumessen. Lukas 6,38**

Liebe Andachtsgemeinde!

In der Weihnachtszeit flattern sie wieder ins Haus, die Anfragen der großen Hilfswerke mit der Bitte um Spenden. Und in der Weihnachtszeit bevölkern sie wieder die Fußgängerzonen, die, die wir Bettler nennen. Und von denen es abfällig heißt, dass sie ja doch nur in irgendwelchem Auftrag unterwegs sind, was uns dann erlaubt, darüber hinweg zu sehen.

Ja, darüber hinweg sehen. Wir sind die, die oben sind. Die anderen sind unten.

Und so wird manche Spende dann auch herablassend gegeben. Ja, auch Barmherzigkeit kann herablassend sein, weil der oder die Arme es nötig haben.

Im Gegensatz zu uns. Oder?

Ich meine, dass es uns persönlich bereichern kann, etwas abzugeben.

Denn erstens macht es uns leichter, etwas loslassen zu können, nicht schwerer. Wir besitzen viel. Es ist anstrengend, das alles zu verwalten. Alles, was wir leichten Herzens abgeben, befreit auch ein Stück.

Zweitens nehmen wir nichts mit aus dieser Welt. Auch Elon Musk wird irgendwann an der Grenze seines Lebens angelangt sein. Es ist gut, sich das ab und zu vor Augen zu halten. Denn es zeigt uns auch: Wir sind nicht verantwortlich für die ganze Welt. Wir werden nicht alle Probleme dieser Welt lösen können. Das befreit. Und erinnert uns gleichzeitig an den nächsten Schritt, den wir gehen können. Wenn wir nicht die ganze Welt retten können, dann sind wir frei, die Fragen in unserer allernächsten Nähe anzugehen.

Drittens sind wir Menschen auf Beziehung angewiesen. Wir leben davon, mit anderen in Verbindung zu sein. Wir treten mit anderen in Kontakt, denen wir etwas zukommen lassen. Wir

informieren uns etwa über Hilfsprojekte von Brot für die Welt und lernen von dem Einfallsreichtum und dem Engagement der Leute dort vor Ort in Ländern, die wir wahrscheinlich nie besuchen werden.

Viertens belastet es ungeheuer zu sehen, unter welchen Bedingungen Menschen in gar nicht so weit entfernten Gebieten unsrer Erde um ihr Überleben kämpfen. Wenn wir etwas dazu beitragen können, diesen Kampf zu erleichtern, dann entlastet uns das.

Fünftens macht es dankbar, sich ab und zu vor Augen zu halten, dass wir diejenigen sind, die es so gut getroffen haben, dass sie abgeben können.

Ja. Und dann gibt es die, die ums Überleben kämpfen und nichts abgeben können. Auch bei uns. Denen ist es vielleicht möglich, etwas von ihrer Zeit abzugeben. Sich Zeit für andere zu nehmen, Zeit mit anderen zu verbringen.

Aber ja, ich weiß auch dies: Es gibt Menschen, die wirklich gar keine Zeit frei haben. Die täglich so in Arbeitsstelle und Familie und Kindererziehung eingebunden sind, dass selbst für persönliche Belange keine Zeit mehr bleibt.

Auch die können etwas abgeben: Freundlichkeit: Tausend Kerzen kann man am Licht einer Kerze anzünden. Vielleicht können wir das wieder ganz neu uns vor Augen halten. Wie hell der Welt wird, wenn wir unser Licht leuchten lassen.

Menschen treten aus der Kirche aus mit dem Hinweis auf die Kirchensteuer. Mal abgesehen davon, dass man diese Kirchensteuer ja wieder als Spende bei der Lohnsteuer absetzen kann, möchte ich doch den Blick auf die Solidarität lenken, die mit diesem Geld möglich ist. Solidarität, die sich in diakonischer Arbeit, in Hilfswerken weltweit, im Einsatz vor Ort äußert. Eine Solidarität, die in allen Religionen selbstverständlich ist, im Judentum und damit im Christentum von allem Anfang an erbeten durch die Abgabe des Zehnten, also des zehnten Teiles des Einkommens. Ja, es befreit, wenn wir abgeben. Es bringt in Verbindung mit anderen. Es lehrt uns, unsere Zeit zu nutzen. Es macht dankbar. Es entlastet.

Das ist das übervolle Maß, das wir empfangen, wenn wir auf andere nicht herabsehen, sondern ihnen als Mensch begegnen. Wie Gott uns als Mensch begegnet. Nicht nur an Weihnachten.  
AMEN